

Zeitschrift: Schweizer Spiegel
Herausgeber: Guggenbühl und Huber
Band: 8 (1932-1933)
Heft: 3

Rubrik: Briefe an die Herausgeber : die Seite der Leser

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 13.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

BRIEFE

AN DIE HERAUSGEBER

DIE SEITE DER LESER



Lieber «Schweizer-Spiegel».

Ich muss Sie für eine schwere Blamage verantwortlich machen. Lese ich da, wie Sie es doch sicher bei Ihren Abonnenten als selbstverständlich voraussetzen, am 1. November Ihr neues Heft. Unter anderem auch die Seite der Kinderweisheiten. Ich finde da verschiedene lustige Aussprüche, die sich auf den Samichlaus beziehen. Da ich es mir beim «Schweizer-Spiegel» nicht anders gewohnt bin, als dass er vom Umschlagblatt bis auf die Kindereinfälle saisongemäss ist, nehme ich selbstverständlich an, dass der Samichlaus auf den 6. November fällt. Ich kaufe also am Samstag einen langen, weissen Bart, eine rötlich schimmernde Nase, Nüsse, Orangen, Schokolade usw. und pumpe mir von einem Freund eine anständig lange Pellerine mit Kaputze. Ich melde mich bei der Familie meines Schwagers als Weekendgast an, verschnüre meine Ausrüstung in ein grosses Paket und fahre der Last entsprechend in einem Taxi vor. Gegen 6 Uhr verschwinde ich in die oberen Räume und nehme meine Einkleidung als Samichlaus vor. Ich stelle mich vor der Haustüre in Position und läute gewaltig. Mein 10jähriger Neffe macht mir die Türe auf. Er stutzt und richtet dann die ernüchternden Worte an mich: «Du Ungle, du bisch ja e paar Wuche z'früe!» Erlassen Sie mir die Schilderung der folgenden Szene. Ich habe nun lernen müssen, dass der «Schweizer-Spiegel» nicht nur mit der Zeit, sondern der Zeit sogar vorausgeht.

K. L. in Z.

Sehr geehrte Herren.

Die Einleitung zu dem Artikel «Das Erlebnis Staat» im Novemberheft des «Schweizer-Spiegel» hat mich auf den Aufsatz selbst sehr gespannt gemacht. Ja, die hat mich schon lang interessiert, die «junge akademische Generation, deren politische Ansichten jenen der Väter diametral entgegengesetzt sei». Aber nach der Lektüre war ich, offen gestanden, etwas enttäuscht.

Gestatten Sie mir zu zitieren: «Das Stichwort war gefallen: Gemeinschaft. Das war, was uns zusammengeführt hatte, der Drang nach der Volksgemeinschaft. Wir mussten diesem Worte wieder neuen lebendigen Sinn geben und unser Denken in öffentlichen Angelegenheiten danach richten. Unsere Aufgabe schien uns plötzlich klar und eindeutig: Wege zu finden, die unser in Parteien und Klassen zerrissenes Volk aus der Not der Zeit herausführten und ihm die Kraft des Einigen wieder gaben.»

Haben denn diese jungen Leute das Wort «Gemeinschaft» zum ersten Male gehört? Wollten wir «Alten» denn etwas anderes mit all unsern Parteien? Die Frage ist nur die, wie man sich diesem gemeinsamen Ideal nähern kann. Erst darüber gehen die Ansichten der Alten auseinander. Nur über den Weg, nicht über das Ziel. Aber über den Weg, den diese «Jungen» einschlagen wollen, bekam ich auch keine Aufklärung. Vielleicht liegt allerdings der Grund zu meiner Enttäuschung nur darin, dass die Alten von den Jungen etwas erwarten, was sie ihnen nicht geben können, genau so, wie das umgekehrt auch die Jungen den Alten gegenüber tun.

Ernst Jg. B.

WETTBEWERB FÜR ALLE KNABEN UND MÄDCHEN

Dieses prachtvolle
VELO
oder eine komplette
SKIAUSRÜSTUNG

Ski mit Bindung, Skianzug, Mütze, Stöcke
vom Sporthaus Fritsch & Co., Zürich



B. S. A. Velo der Firma Emil Frey
Zürich, Limmatstrasse 210

winken jedem Knaben und jedem Mädchen, das sich an unserm Wettbewerb zur Sammlung neuer Abonnenten beteiligt.

Wie meldet man sich an?

Ihr schreibt uns einfach an den «Schweizer-Spiegel» (Storchengasse 16, Zürich) eine Postkarte, dass Ihr bei dem Wettbewerb mitmachen wollt. Dann erhaltet Ihr unentgeltlich das nötige Werbematerial zugesandt, einige Probenummern, Prospekte und Bestellkarten.

Wie wirbt man?

Natürlich nicht in fremden Häusern, sondern bei Bekannten und Verwandten. Wendet Euch an Eure Grosseltern, Eure Onkels und Tanten, an die Freunde Eurer Eltern, an Eure Nachbarn. Erzählt ihnen, was für eine schöne Zeitschrift der «Schweizer-Spiegel» sei und ermuntert sie, denselben zu abonnieren.

Wer erhält die Skiausrüstung oder das Velo?

Derjenige Knabe, oder dasjenige Mädchen, das uns bis zum 15. Dezember die meisten Bestellungen vermittelt, erhält den ersten Preis. (Nach Wahl ein Velo oder eine Skiausrüstung.) 4 × $\frac{1}{4}$ jähriges Abonnement gilt

bei der Zählung als ein ganzjähriges Abonnement, ebenso zwei halbjährige. Wer am meisten ganzjährige Abonnements vermittelt, dem winkt der Preis.

Trostpreise für die Nichtgewinner.

Ihr müsst nicht denken: «Ich werde doch nicht jener sein, der am meisten Abonnenten macht, also hat es für mich keinen Sinn überhaupt zu beginnen.» Unter allen jenen Teilnehmern, die nicht den ersten Preis gewinnen, auch wenn sie nur ein einziges ganzjähriges Abonnement gemacht haben, wird ausserdem nochmals ein Velo oder eine Skiausrüstung ausgelost.

Weitere Trostpreise.

Aber das ist noch nicht alles. Ausserdem erhält jeder Knabe und jedes Mädchen, das überhaupt mitmacht, für jedes Abonnement, das sie einschicken, einen schönen Trostpreis: Einen Preis bekommt Ihr also auf alle Fälle.

Wenn Ihr noch etwas wissen wollt, so fragt uns ungeniert. Wartet nicht auf morgen, schickt die Postkarte jetzt gleich!

SCHWEIZER-SPIEGEL VERLAG ZÜRICH, STORCHENGASSE 16